

Sebastian Panwitz

Die Judaica im Sonderarchiv Moskau¹

Die Geschichte des Sonderarchivs

Als eine Folge von NS-Herrschaft, Zweitem Weltkrieg und Kaltem Krieg sind die Archivbestände zur Geschichte des deutschen Judentums vor 1945 heute über gut ein Dutzend Staaten verstreut. Die Hauptbestände liegen in Deutschland, Israel und den USA. Kleinere Bestände finden sich aber auch in Osteuropa, vor allem in Polen² und in Russland. Bei Letzteren handelt es sich zum größten Teil um die Akten, die heute im so genannten Sonderarchiv Moskau aufbewahrt werden.

Das Sonderarchiv Moskau wurde 1945 auf Beschluss der Hauptarchivverwaltung des sowjetischen Geheimdienstes (des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten; russ. *Narodny kommissariat wnutrennich del*, NKWD) als gesondertes Archiv für Beuteakten gegründet.³ Neben den 1939 beim Einmarsch in Ostpolen erbeuteten Akten wurden hierher vor allem die in deutschen Aktenlagern in Niederschlesien und der Tschechoslowakei gefundenen Bestände deutscher Sicherheitsorgane überführt. Dabei handelte es nicht nur um Akten staatlicher Provenienz. Vielmehr fanden sich in diesen Lagern auch umfangreiche Bestände, die von den deutschen Sicherheitsbehörden im Deutschen Reich und in den besetzten Staaten beschlagnahmt worden waren: Akten ausländischer Staaten und ihrer Organe, Akten weltanschaulicher Gegner des Nationalsozialismus, Freimaurerakten und Akten jüdischer Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen.

Die Nutzung des Archivs erfolgte in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens ausschließlich durch das NKWD (später durch den KGB) und die Staatsanwaltschaft, die es für Kriegsverbrecherprozesse, aber auch für die Geheimdienstarbeit im Ausland und für die Suche nach „Volksfeinden“ und „Verrätern“ nutzten. Erst 1990 erhielt die Öffentlichkeit Kenntnis von der Existenz des Sonderarchivs, seit 1992 ist es der allgemeinen Forschung zugänglich. Im gleichen Jahr wurde es in *Zentrum zur Aufbewahrung historisch-dokumentarischer Sammlungen* (Центр сохранения историко-документальных коллекций ЦХИДК [Zentr sochra-

¹ Bei diesem Text handelt es sich um die überarbeitete und aktualisierte Fassung eines Aufsatzes, der erstmals unter gleichem Titel erschienen ist in: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung Heft 3 (2008): http://medaon.de/pdf/Q_Panwitz-3-2008.pdf (08.10.2014).

² Auskunft darüber gibt das zweibändige Verzeichnis: Jersch-Wenzel, Stefi (Hrsg.): Quellen zur Geschichte der Juden in polnischen Archiven. München 2003/2005.

³ Panwitz, Sebastian: Die Geschichte des „Sonderarchivs Moskau“. In: Bulletin des Historischen Instituts Moskau 2 (2008). S. 11–20.

nenija istoriko-dokumentaljných kollekzij ZChIDK]) umbenannt, 1999 folgte die organisatorische Eingliederung in das räumlich benachbarte Russische Staatliche Militärarchiv (Российский государственный военный архив РГВА [Rossijskij gossudarstwennyj wojennyj archiw RGWA]).

Die Judaica im Sonderarchiv Moskau

Die Mitarbeiter teilten die ins Sonderarchiv überführten Akten ursprünglich in über 1.500 Bestände (oder Fonds). Knapp 1.000 von ihnen waren deutscher oder österreichischer Provenienz. Bei diesen Beständen handelte es sich 1. um Akten einzelner Institutionen oder Organisationen, 2. um personenbezogene Dokumentensammlungen (oft Nachlassteile) und 3. um thematisch gebildete Fond (Sammlungen). In Letzteren wurden zumeist Akten verschiedener Provenienz zusammengefasst. So umfasst z.B. der Fonds 1325 Dokumentarmaterialien jüdischer Organisationen und Vereinigungen über die Lage der jüdischen Bevölkerung in verschiedenen Staaten. Im Folgenden werden die Bestände jüdischer Provenienz⁴ aufgeführt, unterteilt in Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen, sortiert nach Bestandsgröße.⁵

Organisationen und Institutionen

Fonds	AE	Name (Laufzeit)
721	4370	Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Berlin (1869–1939) ⁶
769	2411	Unabhängiger Orden Bne Briss (UOBB) Deutschland. Großloge, Berlin (1844–1937)
675	783	Israelitische Allianz, Wien (1872–1939)
1219	761	UOBB Deutschland. Tochterlogen (1878–1937)
1194	383	Gesamtarchiv der deutschen Juden. Sammlung Neumann, Berlin (1811–1918)
672	359	Bund jüdischer Frontsoldaten Österreichs, Wien (1915–1938)

⁴ Die Auflistung beschränkt sich auf die Bestände aus dem Deutschen Reich in den Grenzen von 1914 und aus Österreich.

⁵ Документы по истории и культуре евреев в трофейных коллекциях Российского государственного военного архива [Dokumenty po istorii i kuljture jewrejew w trofejnych kollekzijach Rossijskogo gossudarstwennogo wojennogo archiwa] (Dokumente zur Geschichte und Kultur der Juden in den Beutebeständen des Russischen Staatlichen Militärarchivs). Moskau 2005.

⁶ Mikrofilmkopien dieses Bestands finden sich im United States Holocaust Memorial Museum in Washington D.C. und in den Central Archives for the History of the Jewish People in Jerusalem.

717	304	Kuratorium der Israelitisch-theologischen Lehranstalt, Wien (1623–1839)
707	281	Israelitische Kultusgemeinde Wien (1782–1940)
1326	178	Jüdische Gemeinde Berlin (1725–1936)
714	134	Union österreichischer Juden, Wien (1903–1938)
1193	116	Judenstaatspartei, Landesorganisation, Wien (1920–1938)
712	103	Exekutive des Gesamtverbandes jüdischer Hochschüler Österreichs <i>Judeja</i> , Wien (1904–1938)
1221	97	UOBB Österreich mit Tochterlogen (1919–1938)
1230	74	Weltverband der jüdischen Studentenschaft, Wien (1924–1936)
716	66	Synagogengemeinde Bromberg (1844–1939)
1189	55	Verband der jüdischen Legitimisten Österreichs, Wien (1930–1938)
709	45	Israelitische Kultusgemeinde Graz (1781–1938)
715	45	Jüdischer Jugendverein <i>Berith Trumpeldor</i> , Wien (1929–1938)
713	33	Berliner Zionistische Vereinigung, Berlin (1915–1938)
676	32	Jüdischer Sportklub <i>Hakoah</i> , Graz (1929–1938)
677	30	Redaktion der jüdischen Wochenschrift <i>Die Wahrheit</i> , Wien (1924–1938)
711	29	Jüdische Verbindung <i>Charitas</i> , Graz (1908–1938)
726	27	Vorstand der Synagogengemeinde Stettin (1828–1938)
1192	26	Zionistische Frauen Österreichs, Wien (1898–1938)
710	22	<i>Bikkur Cholim</i> . Jüdischer Krankenbesuchs- und Unterstützungsverein, Graz (1919–1938)
1273	15	<i>Beth HaMidrasch</i> , Wien (1726–1892)
1191	13	Verband jüdischer Kaufleute und Handwerker, Wien (1928–1935)
1207	12	Bund jüdischer Jugend <i>Ring</i> , Berlin (1913–1936)
727	11	Verband der Judenstaatszionisten Österreichs, Wien (1915–1938)
1245	8	Zionistische Frauen Österreichs, Ortsgruppe Graz (1929–1938)

 Einzelpersonen

Fonds	AE	Name mit Lebensdaten (Laufzeit)
634	911	Walther Rathenau 1867–1922 (1866–1935) ⁷
652	235	Ernst Feder 1881–1964
664	106	Abraham Schmerler (1923–1934)
646	92	Siegfried Thalheimer 1899–1981 (1924–1941)
595	40	Walter Benjamin 1892–1940 (1920–1939)
642	39	Leo Simon 1870–1940 (1890–1939)
1204	30	David Herzog 1869–1946 (1916–1938)
608	23	Alfred Grotte 1872–1944 (1847–1940)
628	23	Paul Nathan 1857–1927 (1874–1923)
660	8	Alfred Stern 1899–1979 (1938–1940)
599	5	Ludwig Bamberger 1823–1899 (1881–1890)

⁷ Kopien aus diesem Bestand im Umfang von 70.000 Blatt liegen bei der Rathenau-Gesellschaft in Bad Freienwalde und im Bundesarchiv in Koblenz.

Außerdem existiert der bereits erwähnte Sammfonds *1325 Dokumentarmaterialien jüdischer Organisationen und Vereinigungen über die Lage der jüdischen Bevölkerung in verschiedenen Staaten* (1764–1941). Seine 392 Akteneinheiten enthalten unter anderem Statuten, Jahresberichte, Kassenbücher, Sitzungsprotokolle und Informationsbroschüren verschiedener Organisationen und Institutionen sowie Handschriften, Aufsätze und Bücher jüdischer Gelehrter und Publizisten.

Wenn auch manche Bestände bis ins 17. oder 18. Jahrhundert zurückreichen, stammt der Großteil der Akten doch aus den zwanziger bis vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Für die personenbezogenen Fonds ist zudem anzumerken, dass es sich immer nur um Nachlassteile oder -fragmente handelt. Andere Nachlassteile finden sich oftmals in einem oder mehreren anderen Archiven in verschiedenen Staaten. Der größte Teil des Nachlasses Ernst Feders liegt zum Beispiel im Archiv des Leo Baeck Institute (LBI) in New York.

Informationen zur wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Tätigkeit sowie zur Verfolgung und Ermordung jüdischer Personen finden sich auch in anderen Beständen. Das betrifft zum einen die Fonds der deutschen Sicherheitsorgane, z.B. den Fonds 500 Reichssicherheitshauptamt und den Fonds 501 Gestapo Berlin, zum anderen die Fonds verschiedener Ministerien, z.B. den Fonds 1458 Reichswirtschaftsministerium mit umfangreichen Materialien zum Bankhaus Gebr. Arnhold.

Im Verlaufe des Bestehens des Sonderarchivs wurden immer wieder einzelne Akten oder Bestandteile an andere sowjetische Archive oder Institutionen abgegeben. Das betraf jedoch nur in Ausnahmefällen die Judaica-Bestände. Bislang ist lediglich die Abgabe einzelner Akten des Bestands 634 (Nachlass Rathenau) an die Archive des Außenministeriums und des Innenministeriums der UdSSR bekannt. Es ist aber davon auszugehen, dass sich heute auch andere Teile von deutschen Judaica-Beständen in verschiedenen russischen Bibliotheken und Archiven befinden. Gegebenenfalls sind themen- oder personenbezogene Recherchen dementsprechend auch jenseits des Sonderarchivs durchzuführen.

Schließlich ist auf das Problemfeld der Rückgabe von Beständen an ihre Ursprungsländer hinzuweisen. In den 1950er und 1960er Jahren hatte es umfangreiche Abgaben von Aktenbeständen vor allem an die DDR und an andere sozialistische Staaten Osteuropas gegeben. Nach der Auflösung der Sowjetunion gingen über eine Million Akteneinheiten vor allem an Frankreich und an die Benelux-Staaten, darunter auch Judaica aus diesen Staaten. An die Gedenkstätte Auschwitz wurden von 1991 bis 1992 39 Bände von Totenbüchern übergeben.⁸ Mit einer Rückgabe der Akten deutscher staatlicher und kommunaler Instituti-

⁸ Der Bestand Zentralbauleitung, Waffen-SS und Polizei Auschwitz befindet sich weiterhin im Sonderarchiv (Fonds 502, 7391 AE, 1940–1945).

onen und Ministerien ist seit dem Inkrafttreten des so genannten Beutekunstgesetzes 1998 bis auf weiteres nicht zu rechnen.⁹ Die Rückgabe von Judaica hingegen könnte durch eine besondere Bestimmung in diesem Gesetz ermöglicht werden, die besagt, dass Gegner und Verfolgte Deutschlands und seiner Verbündeten Anträge auf Rückgabe stellen können. Bislang gab es allerdings nur einen erfolgreichen Rückgabefall auf dieser Grundlage: 2001 erhielten die Rothschilds ihr Familienarchiv (Fonds 637) zurück. Allerdings wurde auch das nur aufgrund unkonventioneller Hintergrundverhandlungen möglich: Die Rothschilds kauften auf dem freien Markt Briefe des russischen Kaisers Alexanders II. und schenkten sie dem russischen Staat als Anerkennung der Leistungen der sowjetischen und russischen Archivare.¹⁰ Die originalen Rothschild-Akten gehören jetzt zum Bestand des Rothschild-Archivs in London und stehen dort der Forschung zur Verfügung (<http://www.rothschildarchive.org>). Vor der Rückgabe wurden jedoch für das Sonderarchiv Mikrofilmkopien angefertigt, die weiterhin in Moskau einsehbar sind.

Wann es weitere Rückgaben in der einen oder anderen Form geben wird, kann lediglich die Zukunft zeigen. Da Verhandlungen darüber nur dann Aussicht auf einen positiven Abschluss haben, wenn sie in kleinem Kreis und unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, werden Erfolge erst ganz am Ende eines langen Gesprächsprozesses sichtbar werden.

Der Fond 634 – Nachlass Walther Rathenau

Als ein Beispiel für die Geschichte und die Struktur der Sonderarchiv-Bestände soll hier der Fonds 634, der Nachlass des Industriellen, Bankiers, Publizisten und Politikers Walther Rathenau (1867–1922), vorgestellt werden.¹¹

Nach der Ermordung Walther Rathenaus am 24. Juni 1922 wurde sein Nachlass von seiner Mutter übernommen, die die Verwaltung 1923 der staatsnahen

⁹ Laut diesem Gesetz, dessen vollständiger Titel *Bundesgesetz über Kulturschätze, die im Ergebnis des Zweiten Weltkrieges in die UdSSR verbracht wurden und sich auf dem Territorium der Russischen Föderation befinden* lautet, erklärt nicht nur Kunstgegenstände, sondern auch Archivalien aus Deutschland zu russischem Staatseigentum.

¹⁰ Gray, Victor: The Return of the Austrian Rothschild Archive. In: The Rothschild Archive. Review of the Year April 2001–March 2002. S. 24–27. Zum Inhalt des Bestandes: Aspey, Melanie: Salomon's Archive. In: The Rothchild Archive. . Review of the Year April 2001–March 2002. S. 27–31.

¹¹ Die neueste umfassende Biographie Rathenaus, für die der Autor auch umfangreich auf den Sonderarchivbestand zurückgriff, erschien 2005. Schölzel, Christian: Walther Rathenau. Eine Biographie. Paderborn u.a. 2005.

Walther-Rathenau-Stiftung übergab. Sichtung und Ordnung der Bestände erfolgten durch das Reichsarchiv. 1934, nach der Auflösung der Stiftung, wurden die Akten der Familie zurückgegeben. 1939, bei der Emigration der letzten engeren Verwandten Walther Rathenaus, seiner Schwester Edith Andreae, beschlagnahmte das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) die in zwölf Kisten verpackten Rathenau-Dokumente und ordnete sie seinem Archiv (Amt II, später Amt VII) als „originäres Gegnermaterial“ zu.¹² Nach dem Beginn der systematischen Bombardierung Berlins verlagerte das RSHA den Bestand in ein Ausweichquartier nach Niederschlesien.¹³ Nach der Eroberung des Ortes durch die Sowjetarmee wurden die Akten nach Moskau gebracht und dem Sonderarchiv zugeordnet. Die sowjetische Seite war an den Rathenau-Akten besonders interessiert, weil Rathenau im April 1922 als Leiter einer deutschen Delegation mit der Russischen Sowjetrepublik den Vertrag von Rapallo geschlossen hatte. Dieser Bezug zur sowjetischen Außenpolitik war der Grund dafür, dass 1958 und 1963 ein Teil der Akten an das sowjetische Außenministerium weitergegeben wurde.¹⁴

Von der Existenz des bis dahin als verschollen angesehenen Rathenau-Nachlasses erfuhr die Öffentlichkeit erst nach der Öffnung des Archivs 1990. Die deutsche Seite zeigte stets besonderes Interesse an diesem Bestand. Dies mag der Hintergrund dafür gewesen sein, dass der Präsident der Russischen Föderation, Boris Jelzin, im April 1997 elf Mappen mit Rathenau-Papieren an Bundeskanzler Helmut Kohl überreichte. Die Dokumente stammten wahrscheinlich aus den Nachlassteilen, die im Archiv des russischen Außenministeriums aufbewahrt werden.¹⁵ Von dem seit 1998 wirksamen so genannten Beutekunstgesetz ist auch der Bestand Rathenau betroffen. Da es sich hierbei nicht um staatliche Akten, sondern um Dokumente aus dem Privatbesitz Verfolgter handelt, erscheint eine Rückgabe in mittlerer Zukunft möglich. Bisherige Restitutionsanträge blieben allerdings erfolglos. Als kontraproduktiv erwies sich hier unter anderem die Ein-

12 Schölzel, Christian: Wo war der Nachlaß Walther Rathenau? Die „Wanderung“ von Archivalien als Spiegel europäischer Geschichte. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 92 (1996). S. 12–19; Jaser, Alexander u. Hellige, Hans Dieter (Hrsg.): Walther Rathenau. Briefe. Bd. 1. Düsseldorf 2006 (Walther-Rathenau-Gesamtausgabe 5 und Schriften des Bundesarchivs 63). S. 30, Anm. 62.

13 In der Literatur gibt es zum Auslagerungsort verschiedene Angaben. Die Walther-Rathenau-Gesellschaft geht von Schlesiersee (bis 1937: Schlawa, ab 1945 polnisch: Slawa) aus. Schölzel nennt Schloss Althorn und Schloss Fürstenstein bei Waldenburg (ab 1945 polnisch: Wałbrzych) als Möglichkeiten. Schölzel, Christian: Nachlaß (wie Anm. 12). S. 15.

14 Kennedy Grimsted, Patricia: Twice Plundered or „Twice Saved“? Identifying Russia’s „Trophy“ Archives and the Loot of the Reichssicherheitshauptamt. In: Holocaust and Genocide Studies 15 (2001), 2. S. 214; Schölzel, Christian: Walther Rathenau (wie Anm. 11). S. 389, Anm. 59.

15 Kennedy Grimsted, Patricia: Archives of Russia Seven Years After. „Purveyors of Sensation“ or „Shadows Cast to the Past“? Washington 1998. S. 87f.

beziehung der Bundesregierung, weil, wie erwähnt, von russischer Seite nicht an staatliche Institutionen restituiert wird.¹⁶

Der Bestand des Nachlasses Walther Rathenau (Fonds 634) im Sonderarchiv ist in zwei Findbüchern verzeichnet. Wie in den meisten Beständen gibt es keine inhaltlichen Kriterien, nach denen die Akten den beiden Findbüchern zugeordnet wurden. Innerhalb der einzelnen Findbücher wurden die einzelnen Akten ausschließlich chronologisch nach dem Beginn der Aktenlaufzeit geordnet. Inhaltliche Zusammenhänge müssen deshalb erst rekonstruiert werden. Folgende Bestandsgruppen lassen sich identifizieren:

1. Eltern, Kindheit und Jugend:

Schul-, Universitäts- und Militärdokumente, frühe Photographien, Korrespondenz mit den nahen Verwandten, Unterlagen zum Vater, dem Gründer des Elektrizitätskonzerns Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft (AEG), Emil Rathenau (1838–1915).

2. Korrespondenz:

Akten, die nach den Anfangsbuchstaben der Korrespondenzpartner angelegt und teilweise bereits für die Rathenau-Brief-Edition verwendet wurden.¹⁷ Zu bestimmten Korrespondenzpartnern gibt es Einzelakten, z.B. zu Maximilian Harden, Theodor Herzl und Georg Hirzel.

3. Manuskripte literarischer Produkte:

Manuskripte von Gedichten, Schauspielen, Vorträgen sowie Aufsätzen zu technischen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Themen, unter anderem von seinem im Jahr 1897 publizierten und bis heute diskutierten Artikel *Höre Israel!*

4. Unterlagen zur Tätigkeit in der AEG, für das Kolonialministerium und im Kriegsministerium:

Unter anderem Rathenaus Unterlagen zu seiner Reise nach Deutsch-Südwestafrika und in andere Länder des südlichen Afrika (1907/08), ein Tätigkeitsbericht der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums für die ersten drei Kriegsmomente (1914) und Reden beim Ausscheiden aus dieser Abteilung (1915).

¹⁶ Eine detailliertere Darstellung findet sich in: Tarantul, Elijahu: Raub oder Rettung? Jüdische Akten im Moskauer Sonderarchiv. In: Jüdisches Archivwesen. Beiträge zum Kolloquium aus Anlaß des 100. Jahrestags der Gründung des Gesamtarchivs der deutschen Juden. 10. Archivwissenschaftliches Kolloquium der Archivschule Marburg 13.–15.9.2005. Marburg 2007 (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archivwissenschaften 45). S. 138–140.

¹⁷ Jaser u. Hellige (Hrsg.): Walther Rathenau. Briefe (wie Anm. 12).

5. Protokolle:

Verhandlungsberichte und Sitzungsprotokolle verschiedener Kommissionen, Parlamente und anderer staatlicher Institutionen vor allem aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, zum Beispiel des Reichswirtschaftsrats (1921) und der Sozialisierungs-Kommission (1922).

6. Materialien, die nach Rathenaus Tod zusammengestellt wurden:

Zu diesen Unterlagen, die bis in die 1930er Jahre von der Walther-Rathenau-Gesellschaft gesammelt wurden, zählen unter anderem Reaktionen auf die Ermordung Rathenaus, Zeitungsartikel über Rathenau und Rathenau-Gedenken, Sammlungen seiner bekannten Zitate und Aphorismen, das Projekt zu einem Emil-und-Walther-Rathenau-Denkmal sowie Korrespondenz, Kontoauszüge und ein Mitgliederverzeichnis der Walther-Rathenau-Gesellschaft.

7. Weiteres:

Unter anderem einzelne Jahrgänge von Periodika (zum Beispiel die Jahrgänge 15 und 17 *der Akademischen Monatshefte. Organ der Deutschen Corpsstudenten*), ein Kondolenzbuch und Zeitungsausschnitte zum Tod des Bruders Erich Rathenau 1903 sowie Bleistift- und Tuschezeichnungen Walther Rathenaus.

Benutzungsbedingungen bei Arbeiten im Sonderarchiv

Eine Voranmeldung für die Arbeit im Sonderarchiv ist nicht unbedingt nötig. Es empfiehlt sich aber vor allem bei einem Erstbesuch, über das Deutsche Historische Institut (DHI) Moskau (www.dhi-moskau.org) im Voraus einen Kontakt herzustellen. Die Akten des Archivs sind vollständig für die wissenschaftliche Öffentlichkeit verfügbar. Es gibt keine gesperrten oder unerschlossenen Bestände. Zwischenzeitlich können allerdings Einzelbestände wegen Verfilmungsarbeiten unzugänglich sein. Alle Bestände sind durch russischsprachige Findbücher erschlossen. Auch das Personal spricht größtenteils vor allem Russisch. Bei der Vermittlung von Dolmetschern kann gegebenenfalls das DHI Moskau helfen.

Eine spürbare Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten stellt das Limit von maximal fünf Akten dar, die ein Benutzer pro Tag bestellen darf. Das Bestellen von Kopien ist uneingeschränkt möglich. Zu beachten ist ferner die meist achtwöchige Schließzeit in den Sommermonaten Juli und August. Die aktuellsten Angaben mit Öffnungszeiten, Post- und Emailadresse sowie Telephon- und Faxnummern finden sich in russischer Sprache auf der offiziellen Seite des russischen staatlichen Archivdienstes: <http://www.rusarchives.ru/federal/rgva>.

Benutzungs- und Gebührenordnung in deutscher Übersetzung sowie weitere Hinweise zum Sonderarchiv sind unter www.sonderarchiv.de abrufbar.